

Hg. der Konstitutionen von Melfi 1231 hervorgetreten ist (Const. 2, Suppl.). Die unverändert und mit der ursprünglichen Paginierung in eckigen Klammern gebotenen Arbeiten wurden größtenteils im DA angezeigt; DA 39, 467–554 stammt sogar von hier. Neu sind zwei Vorträge, einer 2010 in Stuttgart, Dynamische Vielfalt – Europa zur Zeit der Staufer (S. 1–19), und einer 2008 ebenfalls in Stuttgart, Unfrei und doch Ritter? Die Ministerialen der Stauferzeit (S. 41–57), beide ohne Anmerkungen. Eine Arbeit wurde aus dem Italienischen übersetzt, Friedrich II. als König von Jerusalem (S. 247–263, zuerst Bari 2002). Ein Personenregister S. 321–329 hilft, den Band zu erschließen. K. B.

Marcello PACIFICO, Federico II e Gerusalemme al tempo delle crociate. Relazioni tra cristianità e islam nello spazio euro-mediterraneo medievale 1215–1250 (Medioevo mediterraneo 6) Caltanissetta 2012, Sciascia, 634 S., Abb., Karten, ISBN 978-88-8241-363-7, EUR 40. – Aus Quellen erarbeitet untersucht der schon durch einen Beitrag über den Deutschorden im 13. Jh. hervorgetretene Vf. (vgl. DA 64, 378) hier die Bedeutung des Kreuzzugs als Leitmotiv für das Handeln Friedrichs II. von der Kreuznahme in Aachen 1215 bis zu seinem Tode 1250. Die Grundthese, Kreuzzugsrhetorik gegenüber dem Papst, italienischen Kommunen und anderen Herrschern oder Fürsten nicht als bloße, von allen durchschaute Propaganda abzutun, leuchtet ein. Sie trifft sich mit dem Ansatz von Olaf B. Rader, den Staufer als nicht wasserscheu, als mediterrane Flottenpolitik betreibend darzustellen (vgl. DA 68, 287 f.). Das Bild Friedrichs II. wird so aus deutscher respektive (süd)italienischer Verengung gelöst und überzeugend in einen europäisch-mittelmeerischen Rahmen gestellt. Umsichtig erläutern 13 teils chronologische, teils sachliche Kapitel die politischen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen, jeweils mit Quellenparaphrasen. Dadurch führt P. zu diesem bisher nicht vernachlässigten, aber kaum als zentral eingestuften Aspekt über die Monographie von Wolfgang Stürner (3. Aufl. 2009; vgl. DA 59, 330 f.) hinaus. Hilfreich ist zudem der weite Blick auf den Vorderen Orient. Anhand muslimischer Quellen, die er in Übersetzung benutzt, erfasst P. die Kämpfe der Ayyubiden untereinander und mit ihren Nachbarn bis Kleinasien und Mesopotamien ausführlicher, als es in Überblicksdarstellungen aus westlicher Sicht oft geschieht. Ungewöhnlich ist außerdem die Heranziehung von Dichtungen okzitanischer Trobadore. Freilich hat die Arbeit auch Defizite: DD. Jeros. (2010) wurde gerade noch berücksichtigt, doch beim Breve chronicon de rebus siculis nicht SS. rer. Germ. 77 (2004), und unter der Sekundärliteratur fehlt u. a. Michael Lower, *The Barons' Crusade* (2005). Ein conte Enrico di Nissen (S. 117, 182) meint Heinrich von Neuffen, ein principe Oliviero Plantageneto (S. 92, 97) Oliver FitzRoy, einen natürlichen Sohn des Königs Johann Ohneland. Petrus de Vinea war nie Kanzler oder Justiziar (S. 449), sondern Großhofrichter, Protonotar und Logothet. Und es ist mehr als ungewöhnlich, Potthast nach Seitenzahlen zu zitieren (S. 307 mit Anm. 164); die dort zu lesende Behauptung, Gregor IX. habe 1235/36 den Hochmeister Hermann von Salza gebeten, Friedrich II. zu veranlassen, Petrus de Vinea und den Bischof Jakob von Patti, der damals längst Erzbischof von Capua war, nicht als seine Gesandten ins Heilige Land zu